

Ein Wort zu den Behördewahlen

Der zweite Teil des Aarauer Wahlherbstes wird hohe Wellen werfen. Die Einwohnerratswahlen dürften eine Hochflut an Propaganda bringen. Einen Vorgeschmack erhält man schon aus den am nächsten Sonntag stattfindenden Wahlen in die Schulpflege. Der Landesring, dessen Kandidatin auf der gemeinsamen Liste der Parteien keinen Platz fand, weil die qualitativen Voraussetzungen der beiden andern vorgeschlagenen Frauen eindeutig höher liegen, fährt einen überaus aufwendigen Sonderzug. Er lässt es nicht bei Grossinsparaten bewenden, sondern versendet Flugblätter, worin er an seinen proporzmassig vielleicht berechtigten Anspruch erinnert. Die Leute vom Landesring haben jedoch ein recht schlechtes Gedächtnis. Sie erinnern sich offenbar der Tatsache nicht, dass ihr langjähriges Stadtratsmitglied Rudolf Rey zu einer Zeit in die Exekutive Einsitz nahm, da ein Proporzanspruch seiner Partei keineswegs ausgewiesen war.

Entscheidend sein soll aber nicht der Proporz, sondern die Qualität. Deshalb tut man gut, wenn man die von den vier Parteien, den Freisinnigen, den Sozialdemokraten, den Jungliberalen und den Konservativ-Christlichsozialen vorgeschlagenen Kandidaten wählt, nämlich René Baumann, Schreiner; Dr. Karl Häuptli, Vorsteher Ausgleichskasse; Dr. Leonhard Saxer, Kantonschullehrer, Dr. Hermann Rauber, Fürsprech, Robert Schmutziger, Tiefbautechniker, Hans Trüb, technischer Leiter; Arnold Uebelhart, Stadtrat; Oskar Widmer, Geschäftsführer (alle bisher) und neu Dr. Willi Bürgi, Chefarzt; Dr. Hanni Gaensslen, Spezialärztin, und Edith Lüthi-Schärer, Hausfrau. -r-

Abschied von der Schule

Zum Rücktritt von Dr. Hans Herrli

W. B. Letzten Freitag, 26. September, feierte Dr. Hans Herrli, Rektor der Gewerbeschule der Stadt Aarau, im Kreise seiner Kollegen und Mitarbeiter im Rektorat sein 40jähriges Jubiläum. Den Glückwünschen seiner Freunde schliessen wir uns von Herzen an und danken ihm bei dieser Gelegenheit für die erfolgreiche Arbeit im Dienste der Lehrerbildung.

Der Jubilar wurde im Herbst 1929 als Nachfolger von Dr. E. Schütz an die kantonale Gewerbeschule im alten Gewerbemuseum für die geschäftskundlichen Fächer der Lehrabteilung und für Korrespondenz und Rechtskunde an der Bauschule gewählt. Im Jahre 1956 wurde ihm das Rektorat übertragen, das er bis heute mit Umsicht betreut hat. In den 40 Jahren seiner Tätigkeit hat die gewerbliche Ausbildung eine interessante Periode durchgemacht, die wesentlich durch das Bundesgesetz bestimmt worden ist. Unsere Schule, die viele Jahre durch Raumnot in der Entwicklung gehemmt war, konnte sich endlich nach dem Neubau in der Telli entfalten. Heute zählt sie nahezu 2000 Schüler und rund 20 Haupt- und 40 nebenamtliche Fachlehrer, ist gut ausgerüstet und in der Lage, den modernen Anforderungen in jeder Beziehung zu entsprechen. Es liegt auf der Hand, dass der Übergang von der kantonalen zur städtischen Schule, der im Jahre 1965 nach längeren Verhandlungen zustande kam, sowie die Anpassung an die neuen Verhältnisse keine geringen Anstrengungen für die Schulleitung erforderten. Auch ist die Führung einer Schule vom heutigen Umfang nicht leicht. Hans Herrli ist es gelungen, dank der verständnisvollen Einstellung der städtischen Behörden und in kollegialer Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft, den Übergang reibungslos zu vollziehen.

Dass dem Rektor der grössten Gewerbeschule im Kanton Aargau auch andere Verpflichtungen zufielen, ist verständlich, und er hat sich überall zur Verfügung gestellt, wohin man ihn berief. Wir erwähnen u. a. die Leitung der kantonalen Lehrabschlussprüfungen im Sektor Geschäftskundliche Fächer. Viele Jahre gehörte er der kantonalen Lehrkommission an, wo er die Belange der Schule vertrat, und in der Konferenz Aargauischer Gewerblicher Berufsschulen bekleidete er das Amt des Vizepräsidenten.

«Nun ist es soweit» – wie sich Dr. Herrli anlässlich seiner Jubiläumsfeier ausdrückte. Auf Schluss des Sommersemesters wird er von seinem Amt, das er mit Liebe und bestem Erfolge betreut hat, zurücktreten und sich in den Ruhestand begeben.

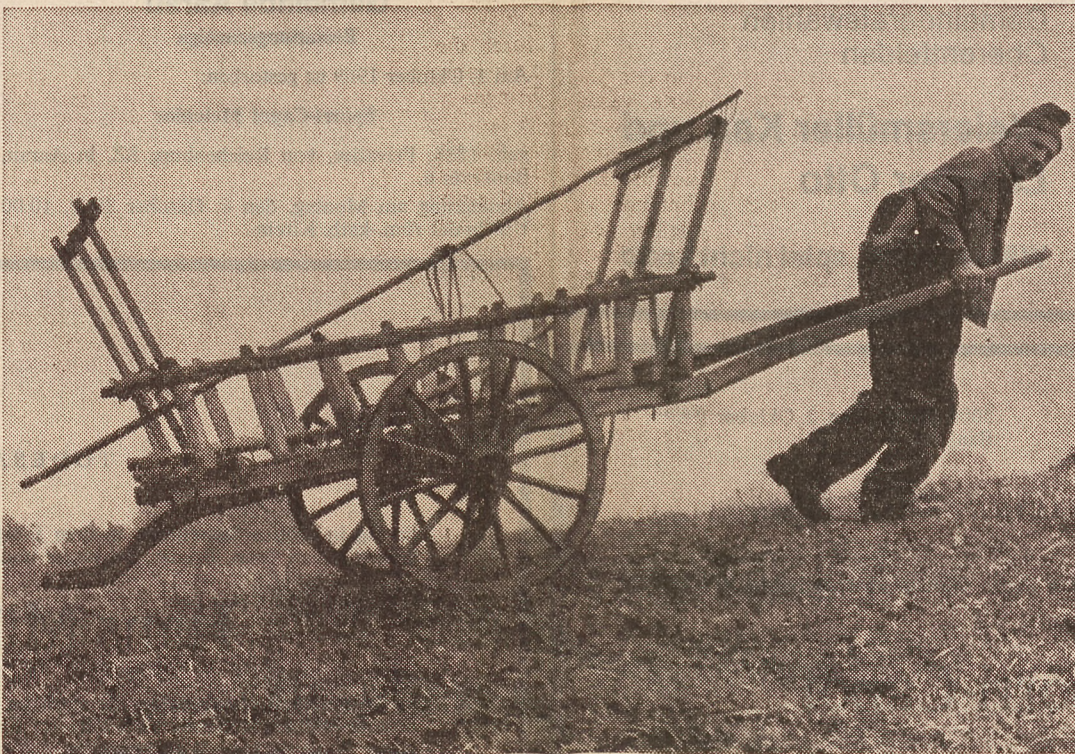
Wir wünschen ihm von Herzen Gesundheit und

Tarifreform und weitere Änderungen beim Busbetrieb

Erhöhung der Einzelbillettpreise auf 2. November vorgesehen

(Mitg.) Der Verwaltungsrat des Busbetriebes Aarau beschloss, gleichzeitig mit der Inkraftsetzung des neuen Fahrplanes auf den 2. November eine Tarifreform durchzuführen. Der Preis für die Einzelbillette von bisher 40 und 60 Rappen wird um je 10 Rappen erhöht. Die Nummernkarte wird ersetzt durch Billetthefte für kurze, mittlere und lange Strecken, womit der Fahrpreis gegenüber Einzelbilletten um rund 16 Prozent verbilligt wird. Zudem wird das Zweifahrtenabonnemement aufgehoben. Die Preise für die Monatsabonnemente für Erwachsene für beliebige Fahrten an allen Tagen werden jedoch etwas herabgesetzt. Ferner ist beabsichtigt, das Linienetz des BBA zu erweitern, indem die ausserhalb der Berufsverkehrszeiten bediente Gönhardlinie über die Neue Aarauserstrasse bis ins Zentrum von Suhr geführt wird.

Einzelheiten über die Tarifreform und die weiteren Neuerungen werden zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben.



«Küttiger Landauer»

R. B. Der Wagenpark der Landwirtschaft hat sich seit der Gummibereifung wesentlich verändert. Seit der Traktor unentbehrlich geworden ist, sind viele alte Wagen in den Schopf gestellt worden. Auf der Staffelegg begegnete der Photograph kürzlich einem «Kleinwagen», der nur noch wenig bekannt ist. Es handelt sich um den «Küttiger Karren» oder, wie die Küttiger Bauern scherzhaft sagen, den «Küttiger-Landauer».

Einer der letzten aktiven Wagner des Kantons, Hans Bircher aus Küttigen, wusste uns über dieses selten gewordene Fahrzeug zu berichten. Der «Küttiger-Landauer», meinte er, war ein Wagen, der sich für den Kleinbauern, besonders aber für die Frau, eignete. Während des Krieges gab es in Küttigen allein 540 Geissen, die hauptsächlich von

den Frauen besorgt wurden. Da Geissenmilch nicht abgabepflichtig war, trank ganz Küttigen Geissenmilch. Für die kleinbäuerlichen Arbeiten benötigten die Frauen ein kleines «Mehrzweckfahrzeug» – der «Küttiger-Karren» war für sie wie geschaffen. Im Jura begegnet man diesem Wagen noch da und dort. In Densbüren soll ein ähnliches Fahrzeug hergestellt worden sein, das nur wenig vom Küttiger Modell abweicht. Neben diesem Wagen stellte Hans Bircher auch Bracks und Landauer, aber auch viele Grasbären und Leiterwagen her. Heute gibt es keine solche Aufträge mehr, dafür andere. Der 78jährige Wagner aus Küttigen hat heute noch genügend Arbeit. Wenn er einmal nicht mehr da ist, wird dieser Beruf aussterben.

Unsere Bilder zeigen Landwirt Senn auf der Staffelegg mit einem Küttiger Karren und Wagner Hans Bircher, der diese Kleinwagen herstellte.



Wohlergehen in seinem gepflegten Heim an der Binsenhofstrasse.

Gemeinderatswahlen in Gränichen

Eine bodenlose Frechheit!

F. A. Nach unseren Erkundigungen hat sich eine Gruppe von «Freien Wählern aus Gränichen» eine bodenlose Frechheit erlaubt und hat mit einem Flugblatt die Herren Greminger und Fritz Gautschi gegen deren Willen, ja, ohne diese nur zu fragen, den Wählern als Gemeinderatskandidaten vorgeschlagen.

Walter Greminger schreibt dazu:

«Ohne mein Wissen und ohne meine Einwilligung bin ich mit einem Flugblatt der 'Freien Wähler von Gränichen' als Gemeinderatskandidat vorgeschlagen worden. Ich stelle mit Nachdruck fest, dass ich

nicht als Gemeinderat kandidiere. W. Greminger»

Eine ähnlich lautende Erklärung gab uns auch der ebenfalls auf dem Flugblatt der «Freien Wähler von Gränichen» vorgeschlagene Fritz Gautschi. Wie uns Herr Gautschi noch mitteilte, wird diese Frechheit ein rechtliches Nachspiel haben.

Perfid und unwahr!

(er) Nun hat die Sozialdemokratische Partei in einem Inserat ihre Karten aufgedeckt und erkennen lassen, dass sich die Wut gegen den fortschrittlichen und aufgeschlossenen Gemeinderat Robert Lattmann richtet. Ist es wohl Neid und Missgunst gegen diesen erfolgreichen Gewerbetreibenden, dem im Inserat in perfider Weise unterschoben wird, seine Privatgeschäfte vor die Gemeindefürsorge zu stellen? Anders kann man diese und ähnliche Entgleisungen nicht erklären! Zur vorgebrachten Argumentation muss doch im Sinne einer Richtigstellung gesagt werden, dass diese Behauptung nicht stimmt. Noch in keinem einzigen Fall hat der Angegriffene in seiner Tätigkeit als Gemeinderat Privatinteressen verfochten. Dass er sich als Steuerzahler um Aufträge be-

wirbt, ist sein gutes Recht. Er war aber weniger erfolgreich als sein Kollege von der Gegenpartei, Vizeamann Schmid, dem dank seiner Tätigkeit in der Behörde in den vergangenen Jahren viele Aufträge für seinen Arbeitgeber, die Druckereigenossenschaft Aarau, zugefallen sind. Das muss der Gerechtigkeit halber noch erwähnt werden.

Die Gemeinde darf sicherlich froh sein, dass sich erfolgreiche Geschäftsleute wie Robert Lattmann mit ihrem Wissen, Können und ihrer Erfahrung, von der beruflichen Seite her, der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen.

Unterentfelden

Wahl des Gemeindeamanns und des Vizeamanns

Die Bürgerpartei teilt uns mit: An einer gemeinsamen Sitzung der Parteivorstände wurde von sozialdemokratischer und freisinnig-jungliberaler Seite erklärt, dass kein Anspruch auf das Amt des Vizeamanns erhoben werde. – In Kenntnis dieser Situation nominierte die Bürgerpartei den bisherigen Gemeinderat Karl Müller. Es erstaunt nun einigermassen, dass die Sozialdemokraten ihren frischgewählten Gemeinderat gleich als Vizeamann portieren wollen. – Mit Herrn Walter Frey wird die Arbeitnehmer- und mit Herrn Karl Müller die Arbeitgeberschaft berücksichtigt. – Vier von fünf Gemeinderäten arbeiten tagsüber auswärts, inklusive Gemeindeamann. Es hat sich schon sehr oft als nützlich und notwendig erwiesen, dass wenigstens einer der Gemeinderäte im Dorfe anwesend und erreichbar ist.

Karl Müller als bisheriger Gemeinderat ist in die Geschäfte eingearbeitet und mit den örtlichen Verhältnissen bestens vertraut. Aus diesen Gründen empfehlen wir, die Stimme den Herren Walter Frey als Gemeindeamann und Karl Müller als Vizeamann zu geben.

Kandidat der Neuzuzüger

Wir zahlreichen Neuzuzüger, die den überwiegenden Teil des Steuereinkommens und des

aktiven Dorflebens bestreiten, sollen durch zwei Einheimische regiert werden! So will es ein blaues Flugblatt. Das ist nicht von gutem. Wir wählen deshalb ohne politische Rücksichten als Vizeamann Hans Rudolf Schneeberger, der als Neuzuzüger unsere Belange viel besser versteht und zu vertreten weiss.

Für ein fortschrittliches Unterentfelden

Oberentfelden

Schlusswort zum Wahlkampf

Fähigkeit kontra Parteidenken

In den letzten 14 Tagen lief die Wahlpropaganda auf Hochtouren. Mit Flugblättern, persönlichen Briefen und Handzetteln wurde versucht, den Stimmberechtigten 6 Kandidaten für die 5 Sitze im Gemeinderat anzupreisen. Wohl einmalig ist die Tatsache, dass die Ehefrau des Landammanns, Frau Schmid-Bonicalza, sich persönlich bemühte, die von ihr selbst verfassten sozialistischen Wahltraktate auf dem Dorfplatz an den Mann zu bringen. Allgemein erstaunt, wie die Sozialisten erneut dafür kämpfen, einen Kandidaten zu lancieren, der seiner Schulbildung nach den Anforderungen, die heute an einen Gemeinderat einer aufstrebenden 5000köpfigen Ortschaft gestellt werden, nicht genügt. Tatsächlich bringt der sozialistische Kandidat – als Mitmensch ein integrierender Einwohner – nur das Gepäck der Oberschule mit. Von bürgerlicher Seite wird für das freiwerdende fünfte Mandat, welchem gemäss der heutigen Konstellation notgedrungenemassen das Finanzamt zufallen wird, ein bestens ausgewiesener Kaufmann vorgeschlagen, der die Belange der Gemeinde von frühester Jugend an kennt. Es kann nicht darum gehen, bei der Wahl eines arbeitsfreudigen Gemeinderates nur auf die Partei zu schauen. Auf Gemeindeebene kann keine sture Parteipolitik betrieben werden. Daran könnte ein blühendes Gemeinwesen zugrunde gehen. Es braucht Männer, die neben einer guten Allgemeinbildung auch ein Fachwissen mitbringen. Diese Bedingungen erfüllt Martin Hochstrasser-Lüthy, Geschäftsleiter der WEZ. Wir dürfen froh sein, dass sich solche Männer der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen. Die vier bisherigen Herren Weiersmüller, Knoblauch, Häfliger und Haberstich sind unbestritten. Auf den Ausgang des Wahlgangs ist man gespannt. hkmw

Das an alle Stimmbürger gerichtete Rundschreiben aus der SP-Telegrammküche hat mit dem gelüfteten Hut auch die Maske entfernt. Wir wissen nun, wie man sich von jener Seite aus die künftige Gemeinderatsarbeit vorstellt: «Echtes Seilziehen» – also nicht Teamarbeit, wie man es gewohnt ist. Interessenpolitik kommt also vor dem Wohle der Gesamtgemeinde. Um den gutgläubigen Stimmbürgern diese künftige Gemeinderatsarbeit schmackhaft zu machen, werden in der Werbung zwei freisinnige Zugpferde vorgespannt, um das einseitig hinkende SP-Parteigespann flottzubringen. Der überlegte Wähler wird wohl auf diese doppelgesichtige Werbung nicht eingehen. Wir benötigen ein Team, das zusammenarbeitet und in welchem ausgebildete und fähige Köpfe sitzen. Garantie für die bisherige erfolgreiche, auch von sozialistischer Seite nicht bestrittene gute Arbeit bietet neben den vier bisherigen Räten Haberstich, Häfliger, Knoblauch und Weiersmüller nur der neue Kandidat Martin Hochstrasser. FP, Oberentfelden

Hinweise

«Tonspiele» mit dem Jazz-Life-Trio

Heute abend in der Aula des Seminars

th. Das Sommerstudio der Innerstadtbühne führt heute Freitag abend, 3. Oktober, 20.30 Uhr, seine letzte Veranstaltung dieser Spielzeit durch, wobei erstmals das Lokal gewechselt wird: die heutige Erstaufführung des musikalischen Versuchs «Tonspiele» wird in die Aula des Lehrerseminars verlegt, vorab aus akustischen Gründen. Dennoch hofft man, dass diesmal alle Interessierten einen Platz finden. Man bedauert es, dass bei der Premiere der «Textimpulse» vor einer Woche nicht alle Literatur- und Musikfreunde im Innerstadtbühne-Keller mehr Eingang finden konnten – und freute sich natürlich andererseits über den grossen Erfolg.

Was bringt «Tonspiele»? Moderne Kammermusik (gespielt von Emmy Henz-Diemand auf dem Flügel) wird einem anderen Ausdrucksmittel unserer Zeit gegenübergestellt: dem Jazz. Interessant dürfte vor allem der Versuch sein, volksliedhafte musikalische Themen Bartoks durch das Jazz-Life-Trio von Radio Zürich aufnehmen und improvisierend neugestalten zu lassen. Musikfreunde werden auf alle Fälle auf ihre Rechnung kommen. Der heutige Abend wird höchst interessante Aspekte aufzeigen. Man ist mit Recht gespannt auf die hochstehenden Darbietungen bester Kräfte und wünscht auch dieser kulturellen Delikatesse den verdienten Erfolg!

Das Bruno-Gandet-Sextett am Fernsehen

«Melomodica» – so lautet der Titel einer Sendung, die im Rahmen des allwöchentlichen «Jugend-TV» am kommenden Samstag, 4. Oktober, um 16.45 Uhr über den Schweizer Bildschirm flimmern wird. «Melomodica» ist eine Mischung von Modeschau, Ballett und musikalischer Unterhaltungssendung. Neben einer Ballettgruppe und dem Hubert-Kramarz-Chor wirkt das Aarauer Bruno-Gandet-Sextett mit. Diese Amateur-Formation, welche jeweils die Jugend-TV-Sendung als Signet eröffnet und abschliesst, hat sich vor rund vier Jahren aus verschiedenen bekannten Aargauer Tanzorchestern gebildet; ihr Anliegen ist es, gepflegte Instrumental- und Vokalmusik aus dem Unterhaltungssektor darzubieten.